

Der Ritter vom Roten Kreuz

Bericht vom 6. Mai 2009

Heute abend wird ein Mann aus seinem Ehrenamt verabschiedet, der weit über Erlangen und den Landkreis hinaus zu einer Symbolfigur für das Bayerische Rote Kreuz wurde. Glaubwürdig, überzeugend, gewinnend und ritterlich. Es ist just dieses antiquiert wirkende Adjektiv, das Brüne Soltau gerecht wird, wenn man ihn bei seiner unermüdlichen Arbeit für das Gemeinwohl aller und das Wohlergehen jedes einzelnen Menschen beobachten oder gar begleiten durfte. Ritterlich verpflichtet dem humanistischen Ethos des Roten Kreuzes, ritterlich in seiner Kampfeslaune, wenn es darum geht, die Interessen der Schwachen zu verteidigen, ritterlich beim Werben um Spenden für die Projekte des Roten Kreuzes. Hieb- und Stichwaffen gehören freilich nicht zum Arsenal seiner Feldzüge gegen Gleichgültigkeit und Geiz. Statt Florett oder Säbel setzt er das geschliffene Wort eines unwiderstehlichen Menschenfreundes ein; seine Appelle mit offenem Visier an die Großzügigkeit derer, die noch nicht erkannt haben, wie beglückend es ist, anderen zu helfen, sind so erfolgreich, weil sein eigenes Beispiel dabei Pate steht.

Manch berufener Mund wird Brüne Soltau heute abend für ein wirklich außergewöhnliches Engagement danken und auf seine vielfachen Erfolge hinweisen, die ihm höchste Auszeichnungen bis hin zum Bundesverdienstkreuz eingebracht haben. Oberbürgermeister Siegfried Balleis zollt dem scheidenden Vorsitzenden des Kreisverbands Erlangen-Höchstadt denn auch in seinem Dankschreiben höchstes Lob für 16 Jahre eines "beispielhaften Einsatzes im humanitär-ehrenamtlichen Bereich" und geht besonders darauf ein, wie Brüne Soltau gemeinsam mit Jürgen Üblacker, dem Direktor des Kreisverbands, die Aktion "Hilfe für Wladimir" zu einem "wahren Vorzeigeprojekt gemacht" hat. Dieser Einsatz diente in der Tat vielen anderen humanitären Initiativen als organisatorische und inhaltliche Blaupause und wurde 2002 von Bundespräsident Johannes Rau mit dem "1. Preis für bürgerschaftliches Engagement in Rußland" ausgezeichnet. Doch schon 1998 hatte ihm und Jürgen Üblacker Gouverneur Nikolaj Winogradow den "Ehrenbrief für soziales Engagement" verliehen.



Selbst der Blog bietet nicht genug Raum, um allein die ungezählten Gespräche, Reisen und Hilfsaktionen wiederzugeben, die Brüne Soltau zu einem Retter und Ritter für notleidende Kinder, Kranke und Alte in Wladimir gemacht hat. Wenn es denn noch eines Ritterschlags bedurfte, dann erhielt er den mit der Einrichtung des "Rot-Kreuz-Zentrums" in Wladimir, unterstützt durch einen Förderverein, vor nun genau zehn Jahren. Auch wenn man bisher keine glückliche Hand bei der Besetzung der Geschäftsführung vor Ort hatte und vieles ganz anders kam, als von Erlangen aus geplant und gewollt, ließ Brüne Soltau nie den Mut sinken und arbeitete mit unerschöpflichem Optimismus am Aufbau einer häuslichen Pflege für Schwerkranke und eines Erste-Hilfe-Programms. In diesen Tagen wird übrigens in Wladimir über das weitere Schicksal des Zentrums entschieden, und es spricht viel dafür, daß dies ganz zum Nutzen der Hilfsbedürftigen und im Sinne der Förderer geschieht. Aber hätte es denn zur Verabschiedung des Philanthropen aus Leidenschaft überhaupt anders kommen können?



Dankbriefe aus Wladimir gibt es von Kranken, Ärzten, Politikern, Freunden, erschütternde, anrührende, bewegende. Besonders freuen aber wird den Adressaten, das sei schon jetzt verraten, eine Widmung von Percy Gurwitz, dem trotz seiner 90 Jahre noch immer nimmermüden Nestor des Kampfes für soziale Gerechtigkeit und Völkerverständigung. Der in Riga geborene Universalgelehrte geriet nämlich als Jude in das Ghetto und entging dem schrecklichen Schicksal seiner Familie nur dank dem ebenso großherzigen wie mutigen und listigen Einsatz von deutschen Rotkreuzlern. Das verbindet für das ganze Leben und ist sicher bis heute Ansporn für ihn, die Sache des BRK in Wladimir mit all seiner politischen wie moralischen Autorität zu fördern. Doch nun ein Auszug aus einem Poem des Publizisten und Literaten, gewidmet seinem Freund Brüne Soltau:

“Der Sinn des Lebens läßt sich leicht erfassen, / wenn man, wie Du, begriffen hat, / daß nur der Mensch zählt, nicht Nationen, Rassen / und jeder fühlt wie an des andern Statt.” (...) “Ob wir uns wiedersehen, lieber Brüne, /weiß Gott. Der bringt nicht alles an den Tag. / Jedoch in meinem Leben streckst Du drinne / und bleibst in ihm, was auch passieren mag.”

Danke, lieber Brüne, im Namen der vielen ungenannten Menschen, denen Dein Wirken Segen und Hilfe war, Hoffnung brachte und uns, Deine Freunde, froh darüber und stolz darauf macht, wie mit Dir - gerade in Rußland - das Bild des ritterlichen Deutschen Gestalt angenommen hat.

06.05.2009